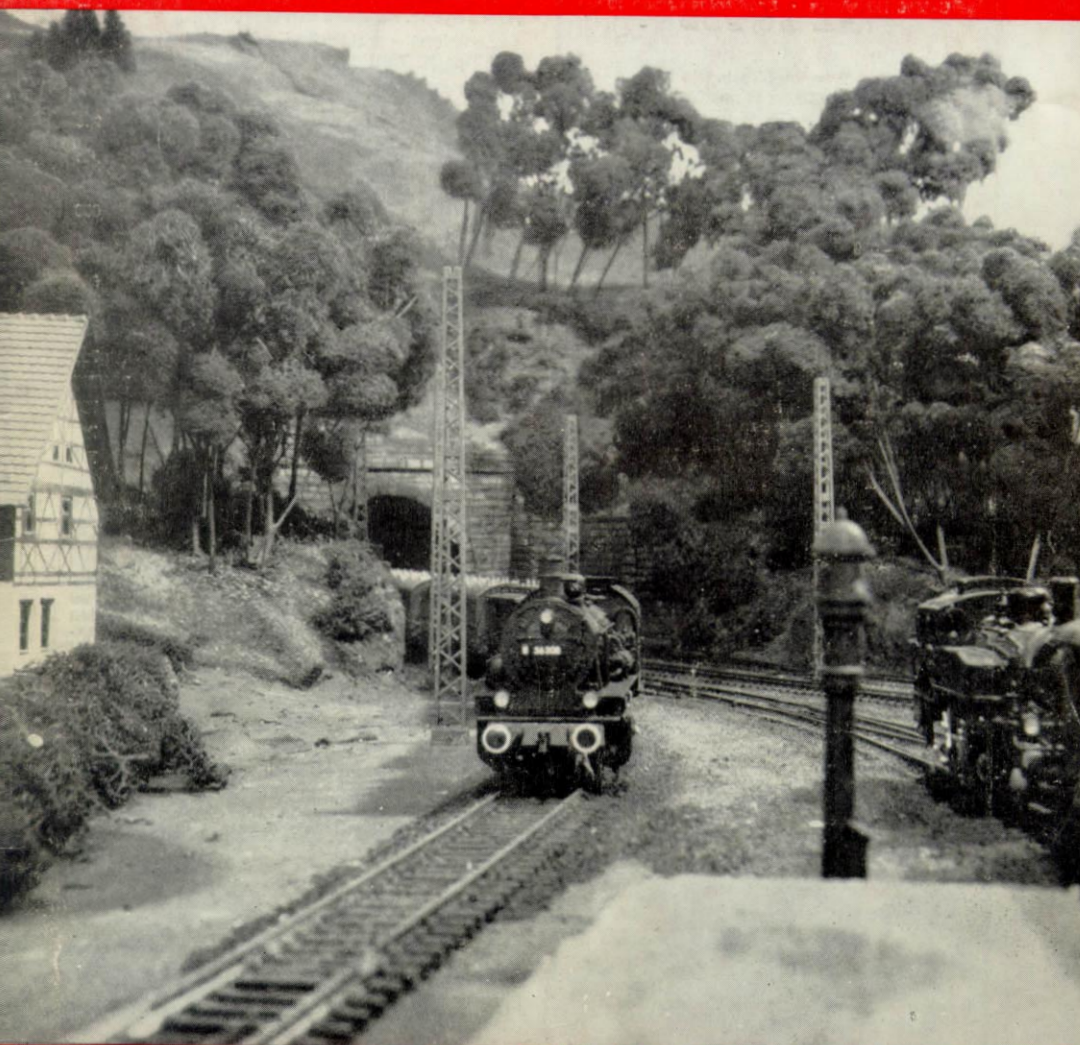


Miniaturbahnen

DIE FÜHRENDE DEUTSCHE MODELLBAHNZEITSCHRIFT



MIBA

MIBA-VERLAG
NÜRNBERG

28. JAHRGANG
OKTOBER 1976

10

MIBA

Miniaturbahnen

MIBA-VERLAG

D-8500 Nürnberg · Spittlertorgraben 39
Telefon (09 11) 26 29 00

Eigentümer und Verlagsleiter
Werner Walter Weinstötter

Redaktion
Werner Walter Weinstötter, Michael Meinhold,
Wilfried W. Weinstötter

Anzeigen
Wilfried W. Weinstötter
z. Zt. gilt Anzeigen-Preisliste 28

Klischees
MIBA-Verlags-Klischeeanstalt
Joachim F. Kleinknecht

Erscheinungsweise und Bezug
Monatlich 1 Heft + 1 zusätzliches Heft für
den zweiten Teil des Messeberichts (13 Hefte
jährlich). Bezug über den Fachhandel oder
direkt vom Verlag. Heftpreis DM 3,90.
Jahresabonnement DM 50,—, Ausland
DM 53,— (inkl. Porto und Verpackung)

Bankverbindung
Bay. Hypotheken- u. Wechselbank, Nürnberg,
Konto-Nr. 156 / 0 293 646

Postscheckkonto
Amt Nürnberg, Nr. 573 68-857, MIBA-Verlag

Leseranfragen
können aus Zeitgründen nicht individuell
beantwortet werden; wenn von Allgemein-
interesse, erfolgt ggf. redaktionelle
Behandlung im Heft

Copyright
Nachdruck, Reproduktion oder sonstige Vervielfältigung — auch auszugsweise — nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags

Druck
Druckerei und Verlag Albert Hofmann,
8500 Nürnberg, Kilianstraße 108/110

Heft 11/76

ist ca. 22. 11. in Ihrem Fachgeschäft!

„Fahrplan“

Originelle Werbung mit Originalen	667
Große Waldflächen auf Modellbahn-Anlagen — schnell und billig hergestellt	668
Neue Schmalspur- und Kleinbahn-Modelle von BEMO und M+F	674
Printplatinen für Doppelspulen-Relais	676
Fragen und Antworten zu „Elektronische Blockstellensteuerung für Tageslichtsignale“ (zu Heft 4/76)	677
H0-Anlage W. Reichert, Offenburg	679
emco unimat — praktische Ergänzungen und Tips (1. Teil)	680
Buchbesprechungen: Meisterfotos der Reichsbahnzeit Lokomotiv-Athleten	683
Modellbahn-Neuheiten der Leipziger Herbstmesse '76	684
Ein nicht alltägliches Projekt (mit BP): Haltepunkt „Koblenz-Moselweiß“ (1. Teil)	686
Nachtrag zu „Die Beleuchtung und Verdrahtung meiner Modellbahn-Anlage“ (Heft 6 u. 7/76)	693
N-Anlage R. Mangels, Immenhausen	694
Arnold-Neuheitenpaket Nr. 2	699
Weitere Fleischmann-Neuheiten 1976	700
Vorbild-Fahrpläne für Mini-Strabs	702
Minitrix-Neuheiten	704/705
Neue Roco-Modelle	706
Sie fragen — Ruki antwortet!	707
MIBA-Projekte — in N verwirklicht	708
Plasser 07-CTM als H0-Modell (2. Teil und Schluß aus Heft 8/76)	709

Titelbild

„Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so
hoch dort droben?“ — Wenn Sie's genau wissen
wollen: Herr Bruno Oebels und seine Modellbahn-
Kollegen aus Bremen, die auf den Seiten 668–673
ihre verblüffend echt wirkende und vor allem preis-
werte Methode zur Waldherstellung in diesem Heft
verraten! Das Titelfoto (Bruno Oebels, Bremen) ent-
stand auf der H0-Anlage R. Oestmann, Bremen.



Abb. 1. Mit „Hp2“ links ab ins Modellbahn-Geschäft: das Hauptsignal in Nürnbergs Fußgängerzone.

Originelle Werbung mit Originalen

Wenn jemand mitten im Menschengewühl der Fußgängerzone „Breite Gasse“ in Nürnberg urplötzlich ein zweiflügeliges Hauptsignal gen Himmel ragen sieht, so braucht er vor Schreck nicht gleich die Einkaufstasche fallen zu lassen, weil er meint, daß er unversehens auf Bundesbahngelände geraten sei – es handelt sich lediglich um den Blickfang des bekannten Modellbahn-Fachgeschäfts Schweiger vor dessen neuen Geschäftsräumen in der „Breiten Gasse“!

Und wer vor den Toren Nürnbergs unvermutet einer zweiachsigen Schmalspur-Dampflokomotiv ansichtig wird, braucht wiederum nicht zu erschrecken (siehe oben), denn diese schmutzige B-Lok stellt gleichfalls einen nicht alltäglichen Blickfang dar, und zwar der Fa. Lehmann, die bekanntermaßen die noch bekannteren LGB-Modelle herstellt.

Und die Moral von der Geschicht? – Verachtet mir . . . solche Möglichkeiten nicht, falls jemand ein motorloses Selbstbau-Lokmodell oder ein antriebsloses Signal irgendwo „rumliegen“ hat und diese irgendwie „nutzvoll verwerten“ möchte!

Abb. 2. Die Chefs der Fa. Lehmann vor der Schmalspurlokomotive der BR 99⁹⁹, einer „großen Schwester“ der kleinen B-Tenderlokomotive von LGB.



Große Waldflächen auf Modellbahn-Anlagen

— schnell und billig hergestellt!

von Bruno Oebels, Bremen

Immer wieder sieht man Modellbahn-Anlagen, auf denen mehr oder weniger große Waldflächen dargestellt sind. Handelt es sich dabei um kleine Wäldchen in einer Anlagenecke, die z. B. zur Tarnung einer dahinter verschwindenden Strecke dienen, so werden oft nur ein paar handelsübliche Bäume aufgestellt oder einige „ausgesuchte“ Zweige mit Islandmoos beklebt oder aus Draht sehr schöne, realistische Bäume gezwirbelt. Diese Methoden haben aber den Nachteil, daß sie entweder zu teuer oder zu mühsam sind, um größere Waldflächen damit herzustellen. Hier hilft man sich meistens durch Aufkleben von Islandmoos direkt auf den Untergrund. Das Ergebnis sieht ja auch meist recht gut und realistisch aus — solange nicht der direkte Maßstabsbezug hergestellt ist! Ein H0-Figürchen läßt die ganze Illusion platzen, erst recht der maßstäbliche D-Zug, der aus dem (im Vergleich zu den umstehenden Bäumen) überdimensionalen Tunnelmaul „springt“.

Abb. 1. Das ist der „Gemeine Rainfarn“, der Stamm und Geäst für die Herstellung der Bäume und Wälder nach der heute vorgestellten Methode liefert! Seine Blütezeit ist, wenn Sie dieses Heft lesen, gerade vorbei; im kommenden Winter kann er „geerntet“ werden.
(Alle Fotos: B. Oebels, Bremen)



Abb. 2 verdeutlicht die Herstellung der Bäume bzw. Wälder: die Farn-„Stämme“ werden zurechtgestutzt und unregelmäßig verteilt in den Untergrund gesteckt (rechts); anschließend erfolgt die „Belaubung“ mit eingefärbtem und imprägniertem Islandmoos.





Abb. 3. Die Stämme eines Waldstückes vor dem Aufbringen der Islandmoos-„Belaubung“. Die Dolden des Rainfarns können, müssen aber nicht entfernt werden (s. Haupttext).

Dabei brauchen Wälder in H0 gar nicht einmal teuer oder aufwendig zu sein! Die Natur liefert uns Bäume en masse sozusagen frei Haus. Der an Bahndämmen und auf anderen ungenutzten Flächen wachsende „Gemeine Rainfarn“ (*Tanacetum vulgare*) liefert die schönsten Waldbäume, ja sogar einzeln stehende Exemplare für die Modellbahn! Der Rainfarn blüht von Juni bis September mit gelben Dolden. Im Winter läßt sich sein festes Stroh „ernten“, nach völliger Trocknung entlauben und eventuell „entblüten“. (Über die benötigten Mengen an Farnstroh muß man sich beizeiten klar werden: ein Auto-Kofferraum voll reicht in der Regel zur Bewaldung eine Fläche von ca. 2 m²).

Die Höhe derartiger Bäume ist in H0 mit 20-25 cm genau (optisch) richtig; sie liegen damit in der Größenordnung von 60-80 Jahre alten Hochwäldern oder ausgewachsenen Mittelwäldern (in natura bis 25 m hoch). Ein ausgewachsener Hochwald aus Nadelbäumen oder Eichen/Buchen bringt es dagegen immerhin auf 35-40 Meter Höhe (in H0 immerhin 40-45 cm), also auf Ausmaße, an die man sich erst einmal gewöhnen muß (s. a. MIBA 7/76, S. 462/463).

Aber schon die etwa 25 cm hohen Miniatur-Wälder lassen sich sehr gut mit dem Zubehör kombinieren: Gleise und Straßen führen in richtigen Schneisen durch den Wald, Wege sind von Baumkronen überdeckt, Einzelhäuser stehen in Lichtungen oder an einem Waldrand, der tatsächlich ein Waldrand ist, Tunnelöffnungen wirken — in Relation zu den Bäumen — nicht mehr so riesig.

Wie geht nun die Herstellung eines einzelnen Baumes vor sich? Die „Krone“ wird zunächst zurechtgestutzt; die Dolden können, müssen aber nicht entfernt werden. Wem die Stämme zu dünn erscheinen, der kann sie durch mehrmaliges Tauchen in unverdünnter Volltonfarbe (Abtönfarbe für Binderfarbe), am besten in grünem Umbra-Ton, verdicken. Diese Volltonfarben sind relativ bindemittelreich und ergeben einen festen, elastischen Überzug; sie eignen sich übrigens auch sehr gut zum Behandeln von „gezwirbelten Drahtbäumen“ (s. MIBA 11/71 u. 7/76).

Der Stamm wird nun belaubt, indem er mit gefärbtem Islandmoos beklebt wird, wobei ich als Klebstoff Pattex compact oder Greenit verwende. Das mag manchem ungewöhnlich vorkommen, hat aber folgende Gründe:

Abgesehen davon, daß diese Spezial-Klebstoffe nicht (wie z. B. normaler Pattex) Fäden ziehen und auch nicht wie andere Klebstoffe an den Stämmen herunterlaufen, bringen sie den großen Vorteil mit sich, daß man — nach einer Wartezeit von ein paar Minuten — die Moosbüschel sofort ankleben kann und nicht, wie dies bei anderen Klebstoffen nötig ist, „stundenlang“ andrücken muß. Das einzige Manko (außer der Tatsache, daß beide Teile eingestrichen werden müssen) ist die Wartezeit von ca. 8-10 Minuten, die man bekanntermaßen bei dieser Art Klebstoffe vergehen lassen muß, bis die zu verklebenden Teile aneinander haften. Das bedeutet für die Praxis, daß man am besten soviel Stämme und Moos-



Abb. 4. Hier wird die richtige Relation zwischen einem maßstäblichen (und für Modellbahn-Verhältnisse recht großen) Gebäude-Modell und der Waldrand-Umgebung deutlich (H0-Anlage MEC Bremen). Rechts vom Haus führt eine Straße in eine Waldschneise, die tatsächlich eine Schneise ist (s. auch Abb. 6)!

büschel einstreicht, wie innerhalb dieses Zeitraums von 8-10 Minuten zu verarbeiten sind — indem man z. B. auf einer Zeitung so viel Stämme und Büschel hintereinander auslegt, daß man, wenn die letzten Teile eingestrichen sind, vorne zu kleben beginnen kann. Auf jeden Fall muß man sich nach der Zeit richten und mit einer Uhr oder noch besser mit einem Küchenwecker arbeiten.

Für einzeln stehende Bäume wird man natürlich besonders schöne Farnexemplare herausuchen und sich bei der Baum-Herstellung um eine natürliche Gestaltung besonders bemühen müssen. Etwas leichter tut man sich bei Baumgruppen, die sich ohnehin in der Landschaft besser und natürlicher ausnehmen als einzeln gesetzte Bäume.

Geschlossene Waldflächen (s. auch S. 704) entstehen dadurch, daß man die Stämme in Abständen von ca. 5-10 cm — je nach Größe bzw. Ausdehnung der „Krone“ — unregelmäßig in den Untergrund steckt. Die Stämme sollten, wie in natura, möglichst unterschiedlich hoch sein, damit die Laubdecke nachher nicht gänzlich unnatürlich wie ein gleichmäßiger „Teppich“ aussieht. Außerdem kann man noch

einzelne Stämme ohne Krone, d. h. ohne Dolben dazwischen einstecken, wodurch der Eindruck eines echten Waldes mit „zahllosen“, richtigen Stämmen noch verstärkt wird. Das bietet sich besonders für Wälder an, die an der vorderen Anlagenkante beginnen und gut einsehbar sind; hier lassen sich im Innern des Waldes reizende Motive arrangieren, wie man sich gut vorstellen kann (siehe z. B. Abb. 6).

Als der erwähnte Untergrund zum „Waldpflanzen“ eignet sich sehr gut ein Styropor-Aufbau, in den die Stämme einfach eingesteckt werden; bei anderen Untergrund-Arten, z. B. einem leimgetränkten Papierüberzug über Zeitungspapier-Knäuel, ist das vertikale Ausrichten der Stämme, die zusätzlich mit ein wenig Ponal oder Pattex fixiert werden sollten, etwas schwieriger. Auf den Waldboden wird braunes Streumaterial aufgebracht; gut eignet sich hier das alte Sägemehl-Streumaterial.

Die Laubdecke entsteht durch Aufkleben von Islandmoos auf die Kronen, wobei die Klebpraxis die selbe ist wie bei den Einzelbäumen beschrieben. Es kann also auch hier immer nur 8-10 Minuten vorgestrichen werden, weil dann mit dem Aufkleben begonnen werden muß. An

Abb. 5. Die Partie des heutigen Titelbilds und ihre Umgebung aus der Vogelperspektive — exzellentes Musterbeispiel für eine richtige und höchst natürliche Gestaltung und Gruppierung von Waldflächen und Baumgruppen sowie für die homogene Weiterführung auf der Hintergrundkulisse im Sinne von Pit-Peg's Anlagen-Fibel.





Abb. 6 zeigt die Schneise der Abb. 4 aus der Nähe und demonstriert besser als viele Worte die realistische und natürliche Wirkung der Rainfarm/Islandmoos-Wälder in punkto Dichte und Höhe.

den Waldrändern kann (und sollte) auch noch Laub, d. h. Islandmoos, seitlich an die Stämme angeklebt werden, auch wenn keine Ästchen vorhanden sind (ggf. am Waldrand kürzere Stämme stecken, damit das Astwerk niedriger ist).

Bei Wäldern ohne Einsichtsmöglichkeit kann man natürlich auch der Einfachheit halber die schon öfter vorgeschlagene Unterlage aus Drahtgaze verwenden (MIBA 3/66).

Die benötigten Islandmoos-Mengen sind übrigens auch beträchtlich. Hier „beutelchenweise“ anzuschaffen, geht sehr ins Geld. Besser ist, man sieht sich im Januar/Februar einmal bei Friedhofsgärtnereien um. Zu dieser Jahreszeit werden die Gräber vom November-Schmuck befreit, auf dem sich reichlich Islandmoos befindet.

Das rohe und im trockenen Zustand harte Moos muß für den Einsatz auf der Anlage bekanntlich erst noch elastifiziert und gefärbt werden. Das folgende Verfahren hat sich bewährt:

Elastifizieren mit einer Mischung aus

1 Tl Glycerin,

1 Tl Wasser,

etwas Konservierungsmittel z. B. Formaldehydlösung (Formol).

Das unvorbehandelte Moos wird in dieser Lösung eingeweicht (über Nacht), dann gründlich ausgedrückt und in eine Mischung geworfen zum

Färben, bestehend aus

2 Tl Glycerin,

2 Tl Volltonfarbe,

1 Tl Wasser,

etwas Konservierungsmittel wie oben.

Das elastifizierte Moos wird in der Färbelösung gründlich durchgeknetet, ausgedrückt und zum Trocknen auf Zeitungspapier ausgebreitet. Nach einigen Tagen ist das Moos oberflächentrocken, aber durch das im Moos zurückbleibende Glycerin dauerelastisch.

Zum Färben eignen sich Volltonfarben in Brauntönen, verschiedene Grüntöne, die ggf. mit Umbra gebrochen werden (einige Grüntöne sind nämlich allein sehr grell und giftig im Farbton). In natura zeigen Wälder, aus einiger Entfernung betrachtet, eine „grün-schwarzblaue“ Färbung, die fast einheitlich ist. Unterschiedliche Farben sind in der Natur meist nur im Frühling oder Herbst zu erkennen. Den Sommer über zeigen sich die Bäume, durch Staub und Schmutz auf den Blättern, in fast gleichen Farbtönen. Umbragrün, gemischt mit anderen Grüntönen, trifft diesen Farbton recht genau. Für Wälder im Nahbereich bietet sich die farbliche Nachbehandlung mit Plaka-Sprayfarben an. Es liegt nun am Anlagengestalter, ob er bunte Frühlings- oder Herbstwälder mit einer regen Badeszene am Waldsee kombiniert, nur sollte er dann die Nachbildung der Gänsehaut bei den „Preiserlein“ nicht vergessen!



Abb. 7 u. 8 sind — von der gleichfalls sehr guten Nachbildung der Arkaden-Stützmauer hier einmal abgesehen — nachgerade ein „Schulbeispiel“ für die wirkungsvolle und realistische „Bepflanzung“ einer Anlage: Wald, Schonung, Kiefern und Gebüsch stehen wie in natura gruppenweise mit wohltuend „leeren“ Flächen dazwischen. Am Rand des Waldes oberhalb der Arkaden-Stützmauer ist das Islandmoos auch seitlich und etwas tiefer aufgeklebt (s. Haupttext). Die maßstabsrichtige Höhe der Bäume mag das „Männlein am Walde“ (oben, linker Bildrand) verdeutlichen.

